**Exposé und Gliederung**

Forschungslücken:

* Desiderate im Hinblick auf weibliche Mystik in Deutschland im 18. Jahrhundert

Methode/Vorgehensweise:

* Wahrnehmungsgeschichte von Heiligkeit; Fokussierung auf Körper; Sonde!
* Dabei werden einzelne Elemente (Visionen und ihre Prüfung, Stigmata etc.) konsequent Befunden zum 17. und 19. Jahrhundert gegenüber gestellt, um Charakteristika des 18. Jahrhunderts herauszuarbeiten
* Vergleichsfälle (Mann von dem Sr. B. erzählt hat und die andere Frau, Columba Weigl, Maria Crescentia Höss, Lindmayr, Dorer, Cäcilia von Wörishofen, Josepha Kümin und die aus Hessen) werden – soweit es möglich ist - immer wieder eingeflochten, um den Fall in einen größeren Kontext einzuordnen

In diesem Promotionsvorhaben werden am Beispiel der Bamberger Dominikanerlaienschwester Maria Columba Schonath (1730–1787) Formen weiblicher Mystik im 18. Jahrhundert untersucht. Schonath steht stellvertretend für eine Reihe spirituell begnadeter Ordensschwestern des 18. Jahrhunderts, deren Visionen, Stigmata und Ekstasen bisher historiografisch im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Frömmigkeit, zwischen Elite und Volksglauben angesiedelt waren – sofern sie überhaupt untersucht wurden.

Ziel der Arbeit ist es, diese binären Strukturen aufzubrechen und gerade die **Ambiguitäten** und Uneindeutigkeiten im Umgang mit solchen Frauen aufzuzeigen, indem sie in das Geflecht von Aufklärung, Mystik, Fällen von Besessenheit und der Unterscheidung der Geister als Versicherungstrategie eingeordnet werden. Als Gegenfolie zur meist positiven Deutung der mystischen Erfahrungen Schonaths wird ein mit ihrem Fall verwandter Hexenprozess einer Prämonstratenserpriorin (1751) herangezogen. Neben der **individuellen mystischen Erfahrung** soll besonders die **soziahistorische Dimension** des Phänomens Mystik untersucht werden, indem unterschiedliche Wahrnehmungs- und Deutungskonzepte aufgezeigt, spezifisch weibliche Frömmigkeitspraktiken sowie individuelle Handlungsräume ausgelotet werden. Hierzu eignet sich der Fall Schonath besonders gut, da neben einer allgemein guten Quellenlage unterschiedliche und umfangreiche Selbstzeugnisse vorhanden sind, die eine Betrachtung einzelner Begebenheiten aus bis zu drei Perspektiven erlauben.

In diesem Sinne versucht die Arbeit nicht nur eine Forschungslücke in der Geschichte weiblicher Frömmigkeit des 18. Jahrhunderts zu schließen, sondern sie knüpft auch an die bisher vernachlässigte Geschichte der alten katholischen (Frauen-)Orden im nachtridentinischen Katholizismus an.

ZU KAPITEL IV: Ausgangspunkt:

* Kanonisationsverfahren gehen immer von einer lokalen Ebene aus, der in diesem Fall der Fürstbischof, der Orden, Loschert und die Beichtväter entsprechen
* Körper als Sonde (Umgang, Deutung, Wahrnehmung, Beschreibung, Instrumentalisierung)
* Kanonisationsverfahren sind stets auch Ausdruck aktueller medizinischer und wissenschaftlichen Diskurse und Wissensformen.
* Aus diesem Grund kann durch eine Herausarbeitung des Körpers Rückschlüsse auf die Heiligkeitskonzeptionen einer Zeit genommen werden.
* In diesem Fall sind folgende Narrative/Diskurse erkennbar:
  + ‚**Rationalismus**‘ (Umgang mit heiligen Frauen vor und nach 1740 und den Dekreten Papst Benedikt XIV
  + **Aufklärung**, Auseinandersetzung mit **Protestanten** und Kampf gegen den **Aberglauben**),
* **Beweisführung von Heiligkeit**
  + traditionelle Körpervorstellungen (Säftelehre, Misogynie) und deren Wirkungen auf den Körper --> Anfänge Hysterie?
  + **geistlicher Mittel** (Unterscheidung der Geister, Exorzismen)
  + **physikalischen/naturwissenschaftliche** **Beweisbarkeit**
  + Beobachtung, dass im 16. und 17. Jahrhundert die Kirche und die sich etablierende Medizin durchaus zusammenarbeiteten. Im 19. Jahrhundert ist zu beobachten, dass Mediziner immer (?) eine entgegengesetzte kritische Meinung vertraten, woher das Bild der Wissenschaftsfeindlichkeit der Kirche rührt. Herausbildung Medizin als führender Produzent von Wissen über den menschlichen Körper (Blutkreislauf, Anatomie usw. gegenüber Säftelehre)
  + Ärtztestand kann sich etablieren „Berufsethos der Ärzte“ (Medikalisierung) etabliert. Wo Heiligkeit durch Mediziner dann bewiesen wurde, wenn die Ärzte nicht mehr weiter wussten, ist eine solche Position nicht mehr mit dem Selbstbild der studierten Ärzte vereinbar. Ich möchte nach dem Stellenwert von Medizin, „Naturwissenschaft“ und „Rationalität“ und die Nutzung bzw. das Verhältnis der Kirche dazu im Umgang mit mystisch begabten Frauen fragen.

# EINLEITUNG

## Fragestellung und Erkenntnisinteresse

## Körpergeschichte und Formen weiblicher Heiligkeit in der Frühen Neuzeit

## Hexe oder Heilige? Zusammenhang von Mystik, Heiligkeit, Besessenheit und Hexerei

## Versicherungsstrategien: Die Unterscheidung der Geister und ‚Medikalisierungstendenzen‘

## Quellen und methodischer Zugang

# DER EIGENE KÖRPER – SELBSTWAHRNEHMUNG UND MYSTISCHE ERFAHRUNG

Schreiben über die mystische Erfahrung – Gattung - Kindheit und Jugend

Die Jahre im Kloster Mystische Erfahrungen Columbas Gottesbild Die Gnaden

Körperliches Leid als Apostolat Selbstwahrnehmung Mystische Gnaden unter Fremdbestimmung Schreiben unter Zwang Schweigegebot Mystik als Form der Selbstbestimmung Dominikus Spirituelle Reisen Der Kampf um die richtige Berufung Weibliche Spiritualität Columba als Reformerin

# DER KÖRPER DER MYSTIKERIN UND DIE HERSTELLUNG VON HEILIGKEIT

## Das Kloster zum Heiligen Grab in Bamberg

## Die Vita der Bernarda Kröner – Herstellung von Heiligkeit durch die Mitschwestern

## Der Körper der Mystikerin

## Die Befreiung Armer Seelen

## Die Unterscheidung der Geister

## Versicherungsstrategien

## Göttliche Vermählung und mystischer Tod

## XXX ....

## Eine Mystikerin innerhalb der klösterlichen Gemeinschaft – Fluch oder Segen?

## (hier könnte konkreter über die Funktion von Dominikus (Reform, Prophetie) Rolle von Heiligen in mystischen Erfahrungen)

*ACHTUNG KRITIK VON FRIEDRICH: Hier taucht der Körper als Gliederungslogik nicht auf, sondern hier steht der Text im Mittelpunkt*

## Der Bericht des Onkels Johann Schonath und die städtische Öffentlichkeit

## Bekanntheit und Darstellung Columbas in Bamberg und über die Stadt hinaus

# MYSTISCHE FRAUEN UND AUFGEKLÄRTE MÄNNER? DER MÄNNLICHE BLICK AUF DEN WEIBLICHEN KÖRPER

## Kanonisation auf lokaler Ebene. Oder: warum gab es kein Kanonisationsverfahren für Columba?

### Kanonisationsverfahren vor und nach dem Konzil von Trient und die Auswirkung auf Heiligkeitsmodelle[[1]](#footnote-1)

### Fehlende Multiplikatoren: Der Fürstbischof, seine Institutionen, die Beichtväter und der Dominikanerorden[[2]](#footnote-2)

## Mystik und Aufklärung. Zum Umgang mit mystisch begabten Personen unter den Fürstbischöfen Adam Friedrich von Seinsheim (1757–1779) und Franz Ludwig von Erthal (1779–1795)[[3]](#footnote-3)

## „keinen Anlaß zu Religions-Spottungen geben“. Die Auseinandersetzung mit dem Protestantismus und der Kampf gegen den Aberglauben[[4]](#footnote-4)

## Versicherungsstrategien und die Beweisbarkeit von Heiligkeit

## Die aufgelöste Allianz von Medizin und Kirche im 18. Jahrhundert? ‚Naturwissenschaftliche‘ Mittel zur Ursachenfindung[[5]](#footnote-5)

## Die Unterscheidung der Geister als geistliches Mittel der Beweisführung[[6]](#footnote-6)

## Der Gutachter Oswald Loschert, die Hexe Maria Renata Singer von Mossau und Johann Joseph Gaßner[[7]](#footnote-7)

## Zusammenfassung

# ALTER KÖRPER, NEUE HEILIGKEIT? REZEPTION IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

## Martha Fischer und die Herstellung von Reliquien

## Anna Katharina Emmerick und Anna Nüßlein: Visionen von Columba

## Zurück in den Familienbund (Arbeitstitel!!!)

## Ludwig Fischer und die Gründung des Columba-Schonath-Bundes

## Die Eröffnung des Beatifikationsverfahrens 1999

*Vorgehensweise/Fragestellung: Ändert sich die ‚Heiligkeit‘ Columbas?*

# Fazit

**Schmierzettel**

**Für Kapitel 1: Aus Beitrag Jutta Sperling für unseren Sammelband:** My research on female reader portraits, the immanence of artworks, and intermediality is guided by the magisterial scholarship of Jeffrey Hamburger, who has shown the formative influence of the religious demands of medieval women readers and mystic practitioners on the development of Catholic visual culture. Analyzing the proliferation of illuminated manuscripts commissioned by or intended for a female religious readership, Hamburger charts the momentous transformation of religious practices in the thirteenth and fourteenth centuries from aural and textual to visual modes of religious absorption. He argues that Dominican nuns came to privilege the contemplation of religious art as vehicles for interior visions and mystic experiences, promoting the translation of visual allegories in the writings of earlier mystics and theologians such as Saint Bernard of Clairvaux into imagery and embodied experience. The writings of Gertrude von Helfta (1256-1302), in particular, show how “the likeness of bodily things” helped her to “taste the sweetness of spiritual delights,”[[8]](#footnote-8) demonstrating the close – and causal – connection between the development of women’s sensuous, somatic forms of religious devotion and the contemplation of sculpted or pictorial images.[[9]](#footnote-9)

S. 15 (unten) Carr Convent Writing: Geopolitische Faktoren müssen stärker berücksichtigt werden; könnte ein Absatz in diesem Kapitel werden

**Zu 3.1. (Klostergeschichte + Frömmigkeit) Anbindung und Verehrung an Katharina wird durhc das Buch deutlich und auch durch den Namen des Klosters**

1. Darin besonderer Schwerpunkt auf den Veränderungen durch die Päpste Urban VIII. und Benedikt XIV. [↑](#footnote-ref-1)
2. Eher deskriptive Darstellung der beteiligten Personen, dennoch soll die aufgeworfene Frage in der Kapitelüberschrift beantwortet werden [↑](#footnote-ref-2)
3. Wie vermeintlich aufgeklärt waren die Fürstbischöfe? Begriffliche Diskussion; [↑](#footnote-ref-3)
4. Wie ‚rational‘ wird mit dem Fall Columba umgegangen? [↑](#footnote-ref-4)
5. (1) Darstellung der Allianz von Kirche und Medizin im 16. und 17. Jahrhundert und einer Analyse des Verhältnisses im 18. Jahrhundert (2) Formen der Medikalisierung in Kanonisationsverfahren bzw. dem Umgang der Kirche mit heiligen Personen [↑](#footnote-ref-5)
6. im Verhältnis zu 4.4.1. [↑](#footnote-ref-6)
7. Vereint 4.4.1. und 4.4.2? [↑](#footnote-ref-7)
8. Jeffrey Hamburger, *The Rothschild Canticles: Art and Mysticism in Flanders and the Rhineland circa 1300* (New Haven, Yale University Press, 1990), 166. [↑](#footnote-ref-8)
9. On women’s body-centered forms of devotion, see Caroline W. Bynum, *Holy Feast and Holy Fast: The Religious Significance of Food to Medieval Women* (Berkeley, University of California Press, 1987); idem, *Fragmentation and Redemption: Essays on Gender and the Human Body in Medieval Religion* (New York, Zone Books, 1991); idem*, Christian Materiality: An Essay on Religion in Late Medieval Europe* (New York, Zone Books, 2011). [↑](#footnote-ref-9)